



## Aufnahmefähigkeit

Heute ist wieder Samstag. Ich stelle die Stühle in der Gemeinde, sauge, ordne dies und jenes und gieße dann die Blumen. Sie haben die ganze Woche aushalten müssen. Nun sind sie sicherlich recht durstig. Aus meiner Gießkanne lasse ich das Wasser auf die trockene Blumenerde fließen. Aber was ist das? Es perlt an der trockenen Krume ab, läuft an den Rand und schon ist einiges außen am Topf herunter gelaufen. Ich gieße, nun vorsichtiger geworden, zunächst den Topf nebenan. Nach einer Weile komme ich zu meinem „Überläufer“ zurück. Ein wenig Wasser hat er behalten können. Dies hat die Krumen feucht gemacht. Jetzt kann ich ihn viel besser gießen, da Erde nun mein Wasser viel besser aufnehmen kann.



Ich werde nachdenklich. Ist das nicht mit uns Menschen oft genauso? Da kommt man sonntags aus der Predigt und sagt: „Ich hab nichts mitbekommen“. Sicherlich kann der Prediger auch am Blumentopf vorbeigießen. Aber liegt es vielleicht auch manchmal daran, dass ich zwar sehr durstig und ausgehungert war, aber meine Aufnahmefähigkeit nicht vorhanden war? Bin ich manchmal so ausgedörrt wie dieser Topf, dass alles abperlt? Ist es um meine Aufnahmefähigkeit vielleicht besser bestellt, wenn ich meinen Topf täglich ein wenig gießen lasse – vom Gärtner? Dann ist der Boden am Sonntag vielleicht nicht so ausgedörrt und hart. Kann der Herr dann vielleicht mehr von seinem guten Lebensquell ausgießen? Ich lächle – ja – meine Gießkanne ist gleich zu Ende – aber ER hat immer genug bereit.

Siegfried Schmale